

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

ich möchte Sie ganz herzlich zur Eröffnung der Ausstellung „Der Klang des Lebens“ von Katrin Arnold begrüßen, einer Ausstellung besonderer Art, die verschiedene Künste zusammenbringt und uns auf sehr vielfältige Weise anspricht. Katrin Arnold präsentiert uns photographische Impressionen aus Rumänien, zu denen auch lyrische Texte gehören, und gemaltes Holz. Ich freue mich sehr, dass die Ausstellung gerade hier, im Gang des mir so gut bekannten Instituts für Slawistik der HU zu Berlin stattfindet, in diesen eher unpersönlichen Räumen, die eher gleichgültige Kälte als Lebendigkeit ausstrahlen und mehr zum geschäftigen Tun als zum Stillhalten einladen. „Und wenn man ganz ehrlich sein sollte“, so Katrin selbst, „müsste man sie hässlich nennen“. Katrins Idee, die auch mir sehr gefällt, ist, Kunst ins Leben zu holen, damit sie das Leben verwandeln kann. So fesselt Katrin unsere Aufmerksamkeit, zwingt uns zur Präsenz an einem Ort, den wir ansonsten nur durchrasen und kaum wahrnehmen – in einem Gang, einem Durchgang, der nun eine Chance bekommt, wenigstens für kurze Zeit ein imaginäres Zuhause zu sein.

Katrin erspürt, zeigt, beschreibt Wandlungen in der Außen- und der Innenwelt, verwandelt ihr schlichtes Material (z.B. Holz) zu bunten Phantasiebildern und will auch uns verwandeln, verzaubern, vielleicht aus der Falle eines zu abgehobenen Intellektualismus befreien und in eine andere Welt führen, in der wir uns z.B. Zeit dafür nehmen, Sinneseindrücke voll auszukosten und ganz da zu sein. Es ist eine Welt, die mitunter etwas idyllisch anmutet. Doch dies soll offenbar so sein. „Es ist manchmal wichtig, dass wir uns paradiesische Zustände erträumen, erschaffen“, so Katrin selbst.

Es ist Katrin wichtig, dass man weiß, woher sie kommt, wo ihre Wurzeln liegen. Dazu gehören vor allem zwei Sachen: Sie hat Musik studiert, Klavier, und sie kommt aus Sachsen. Einerseits also etwas was wir mit Fliegen, Freiheit, Leichtigkeit und Phantasie assoziieren und, andererseits, wie es Katrin selbst sieht - Bodenständigkeit, Verwurzeltheit und Naturnähe. Beides fließt in ihre Kunst hinein. Die Menschen in Rumänien, einem Land mit sehr bewegter Geschichte, in dem Katrin etwas Unverwüstliches und somit in die Zukunft Weisendes sieht, diese „bodenständigen“ Menschen in ihrem bunten Alltag, aber auch die üppigen, „urwüchsigen“ Landschaften zeigt Katrin naturnah, ohne bemühte künstlerische Verfremdung und übertriebenen technischen Aufwand. Mit großem (fast religiösen) Respekt für das Fremde erspürt Katrin das Wesentliche, das Besondere an Menschen und Landschaften, ohne ihr Geheimnis preisgeben zu wollen. Gesichtsausdrücke, Gesten, Haltungen, die in sich selbst ruhen ohne sich zu inszenieren, bunte Kleider, die schamlos

ihren Platz im Raum einnehmen, prachtvolle Blumenwiesen, die sich von der Sonne küssen lassen, geheime Gärten, die sich vor dem Wanderer wie eine Offenbarung auftun, düstere Gewitterstürme und verschlungene Wege, die zu ihnen führen, die Meeresweite, die einem den Atem verschlägt, lässt Katrin – unaufdringlich und bescheiden in ihren Mitteln – auf etwas verweisen, was uns alle betrifft, uns Augen öffnen kann für die Geheimnisse des Lebensweges, für die vielen schönen kleinen Dinge und Sinneseindrücke in unserem eigenen Alltag, die wir so oft übersehen, für die Farben, den Geschmack, den Klang des Lebens. Die lyrischen Texte unterstreichen noch diese philosophische Dimension der Bilder. Sie vermitteln mir das Gefühl, dass Katrin die Zuversicht wählt und, um mit einem ihrer Texte zu sprechen, „den Ort kennt, an dem sie wohnt“.

Das Treibholz ist an Katrin als Auftrag, Aufforderung, Inspiration von jemand anders herangetreten. Jemand hat diese Holzstückchen, die vielleicht mal zu einem Boot gehörten, an Englands Küste gefunden und mitgenommen. „Ich musste es, das Holz“, so Katrin selbst, „erst kennen lernen, herausfinden, was es mitteilen will, auch was es schon erlebt hat. Und dann habe ich versucht, das mit Farbe deutlicher zu machen, ihm nichts aufzuzwingen, was nicht schon da ist, ihm helfen, dorthin zu kommen, wo es sozusagen von allein hin will.“ Für mich ist dies ein schönes Bild für die Liebe: die Partnerschaft, die Erziehung der Kinder. Und auch in diesen Holzstückchen, denen Katrin überraschenderweise liebevoll ein neues, buntes Leben schenkte, sie verwandelte, ohne sie zu verraten, verbindet sich das Bodenständige mit dem Schwebenden, die Erde mit dem Himmel, Bescheidenheit mit Reichtum und Großzügigkeit. Wenn gleich auch die Musik von Bach erklingt, wird unser Kunstgenuss, denke ich, perfekt abgerundet sein, und ich danke Katrin, dass sie uns zuliebe mit dem Keyboard, dem hier einzig verfügbaren Instrument, trotz ihrer Bedenken, vorlieb genommen hat. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen.